

Predigt zum Gründungstag der Kongregation am 24.Sept. 2023

25.So i. Jkr.

Evgl: Mt 20,1-16a

Liebe Mitschwestern,

liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

- ❖ Dieses Gleichnis gehört zu Jesu bekanntesten und hat eine besonders reichhaltige Wirkungsgeschichte. Vielleicht hängt das damit zusammen, dass im Gleichnis eine besondere Denkweise Gottes aufleuchtet, die unserer menschlichen oft so fremd ist.
- ❖ Irgendwie kann man sich nämlich gut in die Arbeiter der ersten Stunde einfühlen und ihr Erstaunen teilen, als der Gutsherr, also Gott, ihnen den gleichen Lohn wie allen zahlt. Da rebelliert unser Gerechtigkeitsgefühl, da fangen wir an zu murren und zu kritisieren: Leistung soll sich doch lohnen; Leistung macht doch einen Unterschied untereinander. Da ist es – das Ranking, das Auf- und Abwerten, das Erhöhen und Erniedrigen – und wir nennen das: Gerechtigkeit!
- ❖ Nicht so bei Gott! Bei ihm ist es anders, denn Gott ist - wie es im Text heißt - „bonus“ d.h. gut. Das Gut-sein Gottes nennt Hans Urs v. Balthasar die „**Liebengerechtigkeit**“ Gottes, und das bedeutet in diesem Falle, dass alle Mitarbeiter des Herrn das Gleiche erhalten. Alle arbeiten mit am Reiche Gottes, alle sind sie Gott gleich wert. Was für Gott zählt, ist die Gerechtigkeit der Liebe, nicht der Leistung!
- ❖ Wenn wir diese Botschaft mit Herz und Verstand aufnehmen, dann lässt sich unsere Kongregationsgeschichte, auf die wir heute am Gründungstag schauen, auf besondere Weise deuten. Dann dürfen wir im Geiste dieses Gleichnisses sagen: Es geht und ging in den vergangenen Jahrzehnten nicht um eine Geschichte der Leistung (auch wenn viel geleistet wurde und wird), sondern um eine Geschichte der Liebe.
- ❖ Der Jesuit Willi Lambert hat in seinem Büchlein „Wovon die Liebe lebt“ aus dem reichen Wort Liebe zehn Grundbotschaften herausgefiltert und bedacht. Vier Gedanken sollen uns durch unsere Geschichte leiten und zugleich jeder von uns Anregung geben, die alltäglich gelebte Liebe zu entdecken und auszuleben.
- ❖ **Die Liebe lebt von Dienst und Sendung:** Eine geistliche Gemeinschaft gründet darauf, dass sich Menschen von Gott in Dienst nehmen lassen und eine gemeinsame Sendung leben. Wir alle kennen und lieben den ausdrucksstarken Text aus der Pastoralkonstitution des 2.Vatic. Konzils, in dem die enge Verbundenheit der Kirche mit der ganzen Menschheitsfamilie betont wird: Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute ... sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Jesu Christi. Unsere Vorgängerinnen und jede von uns erfüllt auf ihre je eigene Art und Weise und an dem ihr zugewiesenen Platz diesen Sendungsauftrag der Kirche und gibt Zeugnis vom Leben und vom Glauben. Egal, ob es ein Wirken im Großen oder Kleinen ist, wichtig ist, ob ich mich einbringe oder vorenthalte, ob ich für andere eine Gabe bin, ob ich offen für die Welt bin, so wie es von Jesus gesagt wird. Von Alfred Delp stammt der Ausspruch: „Wenn durch einen Menschen ein wenig mehr Licht in

die Welt gekommen ist, dann hat es sich zu leben gelohnt.“ Gehen wir heute diesen Lichtspuren der Liebe nach, die unsere Mitschwester hinterlassen haben.

- ❖ **Die Liebe lebt vom Empfangen und Geben.** Unser ganz persönliches Leben ist ein Wechselspiel der Bereitschaft, anzunehmen und weiter zu schenken, denn wir brauchen einander. Ebenso lebt unsere weltweite Gemeinschaft von der Demut, offen zu sein für stets neue Berufungen, die uns Gott schickt, und von der Erfahrung, das Leben der alten Mitschwester wieder in Gottes Hand zu geben. Unsere Kongregationsgeschichte ist auch als lebendiges Wechselspiel der Generationen und Lebensgeschichten zu lesen. Geben und Herschenken werden im Phil. Brief als Lassen-Können umschrieben. Jesus klammert sich nicht an sich selbst, sondern ist sich verschenkende Liebe. Er will die Lebensbedingungen der Menschen teilen, um ihnen nahe zu sein. Das könnte/sollte der Gradmesser für unser missionarisches Handeln sein.
- ❖ **Die Liebe lebt von Wachstum und Wandlung.** Wir alle kennen unseren Kongregationsbaum, der veranschaulichen soll, wie die Kongregation im Laufe ihrer Geschichte gewachsen ist. Es ist faszinierend, dieses äußere Wachstum, dem Senfkorn gleich, zu bestaunen. Für den heiligen Benedikt war das innere Wachsen noch wichtiger. Gelingendes Gemeinschaftsleben ist für ihn der Schlüssel für das Wachsen in der Liebe auf dem Weg der Gottsuche, für das Wachsen in der Christusliebe und in der Nächstenliebe. Gestalten wir unsere Beziehungen so, dass wir miteinander und aneinander wachsen können? Freuen wir uns am Wachstum jeder einzelnen und der ganzen Gemeinschaft?
- ❖ Wachstumsprozess ist immer auch Wandlungsprozess. Er ist nicht irgendein einmaliges Ereignis, sondern das ganze Leben - auch das Leben unserer Kongregation - ist Wachsen, Werden, Wandlung und die Bereitschaft dazu. Manchmal fühlt sich das wie Sterben an und Spannungen bleiben nicht aus. Wir kennen sie alle: die Spannungen zwischen Glaubenssicherheit und Zweifel, zwischen geistlichem und beruflichem Leben, zwischen Jung und Alt, zwischen persönlichen Wünschen und gemeinschaftlichen Verpflichtungen, zwischen verschiedenen Charakteren oder Kulturen, zwischen Ideal und Wirklichkeit. Diese Spannungen gilt es in Liebe durchzuleben und den Wandel mit zu gestalten. So könnte man „stabilitas verstehen: Vertrauen in das, was Gott aus/mit uns macht.
- ❖ **Die Liebe lebt vom Loben und Danken.** Vom hl. Ignatius stammt das Wort: „Dankbarkeit ist der Ursprung alles Guten“. Durch Dankbarkeit drücken wir aus, dass wir immer neu Beschenkte sind, dass wir uns Gottes Lebensgeschenke zu eigen machen, denn „nur das gehört uns wirklich, wofür wir dankbar sind.“ Aber die Haltung der Dankbarkeit verlangt tägliches Einüben. Je mehr wir das Loben und Danken einüben – sei es im Stundengebet und in der persönlichen Betrachtung, sei es beim Feiern kirchlicher oder anderer Feste - wie heute - umso achtsamer werden wir für das, was uns durch die vielen Jahrzehnte von Gott geschenkt wurde und bis heute jeden Tag geschenkt wird, „denn bei DIR ist die Quelle des Lebens“.
- ❖ Unsere **Kongregationsgeschichte** und meine je eigene Lebensgeschichte in dieser Kongregation sind eine **Liebesgeschichte mit Gott**, der uns befähigt

hat, Seine Liebe zu leben in Dienst und Sendung, im Empfangen und Geben, im Wachsen und Wandeln, im Loben und Danken.

- ❖ Zurück zum Gleichnis. Es entlässt mich mit der Frage Gottes an mich: Meine Freundin, dir geschieht kein Unrecht ... oder bist du neidisch, weil ich gütig bin? Ich selbst wüsste, welche Antwort ich geben würde – Sie auch?

Sr. Hildegard Jansing